

**ZU DEN BEGRIFFEN *KURZWORT* UND *ABKÜRZUNG*
IN DER DEUTSCHEN SPRACHE**

Cristina GORODEȚCHI, *Studentin an der Philologischen Fakultät,
Staatliche Alecu-Russo-Universität Bălți*

Wissenschaftliche Betreuerin: **Elvira GURANDA**, *Dr., Dozentin*

Rezumat: *Realitatea timpului demonstrează că abrevierea cuvintelor constituie un procedeu productiv de formare a unităților lexicale în limba germană. Acest fenomen poate fi observat, în egală măsură, atât în limba vorbită, cât și în cea scrisă. Demersul de față reprezintă o încercare de a pune în discuție problema*

definirii abrevierilor în limba germană, evidențiind cele mai relevante opinii la acest subiect ai lingviștilor germani.

Cuvinte-cheie: *procedee de formare a cuvintelor, unități lexicale, compunere prin abreviere, fragmente de cuvinte.*

Die ständigen Veränderungen in der ganzen Welt und in dem Leben spiegeln sich immer in der Sprache, um neue Entwicklungen, Erscheinungen, Ereignisse, Gegenstände, Produkte usw. zu beschreiben und zu benennen. Mittels unterschiedlicher Wortbildungsarten werden in der Sprache neue Wörter geschaffen, um lexikalische Leerstellen zu füllen und die neuen Sachverhalte zu benennen und zu bezeichnen. Die verschiedenen Wortbildungsmodelle dienen, in erster Linie, dem Ausdruck von zahlreichen Begriffen und somit, verfügen die Sprachbenutzer über Benennungen für neue Gegenstände oder neue Gedanken, „damit sie kommunizierbar werden“ [11, S. 139]. Im Rahmen des vorliegenden Beitrags wird der Fokus auf ein sehr kontroverses Wortbildungsphänomen *Kurzwortbildung* gelegt.

Wie bekannt, charakterisiert sich die heutige Zeit durch ein sehr schnelles Tempo, und das fordert die Menschen, sich ökonomisch zu verhalten, d.h. den Platz, das Material und die Zeit zu sparen. Natürlich betrifft dieses Phänomen der Ökonomie auch die deutsche Sprache. Kürzungsprozesse können auf allen Ebenen des Sprachsystems wahrgenommen werden.

Kurzwörter werden auf Schritt und Tritt schon seit langer Zeit verwendet. Die Sprachwissenschaft befasste sich jedoch erst seit Beginn des 20. Jahrhunderts eingehend mit diesen Wörtern. Zum damaligen Zeitpunkt waren sie ungerne gesehen, obwohl sie sich auf schnellstem Wege verbreiteten. Sie wurden als unangemessen und unverständlich betrachtet und man bestrebte, vergeblich, sie zu bekämpfen. Seit mehr als 60 Jahren erleben die Kurzwörter im Deutschen einen richtigen „Boom“ und schaffen einen Ersatz für ihre Vollformen. Voraussetzungen dafür seien die immer weiter voranschreitende Technisierung und die sich immer weiter wandelnde deutsche Sprache und Gesellschaft. Die negative Meinung über Kurzwörter ist heutigentags weit überholt. Sie haben nun seit den 80er Jahren in deutschen Lehrwerken, die das Phänomen der Wortbildung beschreiben, neben anderen Wortbildungsmodellen wie Komposition und Derivation einen eigenen Platz eingenommen und sind aus unserer Sprache nicht mehr wegzudenken.

Unter *Kurzwortbildung* wird die Bildung eines neuen Wortes durch den Prozess der Kürzung einer längeren Vollform verstanden, wobei diese Vollform als eine syntaktische Fügung oder ein Wort auftreten kann. Im Unterschied zu den anerkannten Wortbildungsarten Komposition, Derivation und Konversion, die dazu dienen, Begriffe zu systematisieren oder in andere Begriffsklassen einzuordnen, erfüllt die Bildung von Kurzwörtern eine ganz andere Funktion. Sie kommt dem Bedürfnis nach ökonomischem Ausdruck.

Der Terminus *Kurzwort* etablierte sich in der fachsprachlichen Literatur erst in den siebziger Jahren des vorigen Jahrhunderts und gilt für das „in der gekürzten Form auch gesprochene ‚abgekürzte‘ Wort“ [10, S. 2]. An dieser Stelle sei zu erwähnen, dass es noch heute keine einheitliche Meinung auf der terminologischen Ebene herrscht. Vor allem die Unterscheidung zwischen Kurzwörtern und Abkürzungen.

Demnächst wird versucht, den Unterschied zwischen Kurzwort und Abkürzung unter Lupe zu nehmen, da es bei der Abgrenzung bei diesen beiden Begriffen oft zu Verwechslungen kommt.

Abkürzungen fallen nicht unter den Begriff der Kurzwortbildungen. Der Unterschied besteht darin, dass eine Abkürzung in kurzer Form geschrieben wird, meist steht ein Punkt am Ende, jedoch beim Lesen bzw. Sprechen nicht verkürzt, sondern in ihrer Vollform ausgesprochen wird, das heißt sie wird in ihrer Langform realisiert, z.B. *Dr.* (Doktor), *usw.* (und so weiter), *bzw.* (beziehungsweise), *ca.* (circa), *v.a.* (vor allem), *Abb.* (Abbildung) oder *m.E.* (meines Erachtens). Der Sprechende sieht die Abkürzung, spricht sie aber beim Lesen in der langen Form aus.

Es sei noch zu betonen, dass die Abkürzungen auch eine Buchstabenkürzung, die sowohl aus einem, als auch aus zwei oder mehreren Wörtern besteht, umfassen und nach dem alphabetischen Namen der Anfangsbuchstaben oder nach den anfänglichen Lauten der darin enthaltenen Wörter gelesen werden. Abkürzungen sind einfach Ersatz für andere Lexeme in der geschriebenen Sprache und werden somit als keine Wörter wahrgenommen. Deshalb werden sie, in der Regel, nicht als Gegenstand der Wortbildungslehre betrachtet.

In der letzten Zeit, zeigt sich jedoch das Phänomen, dass es Abkürzungen gibt, die sich zu Kurzwörtern entwickeln. Diese werden in ihrer gekürzten Form als Wort ausgesprochen, und das erschwert folglich den Prozess, die Abkürzung vom Kurzwort abzugrenzen. Auf Grund dieser Behauptung könnte das nächste Beispiel angeführt werden: bei der Angabe von Kilometern mit der Abkürzung „km“ wird oft nur noch „ka-em“ und nicht mehr die Vollform „Kilometer“ gesprochen.

Im Vergleich zu den Wortkürzungen sind Abkürzungen nicht eigenständig, nicht wortbildend, das heißt man kann daraus keine neuen Wörter bilden und sie sind auch nicht flektierbar. Kurzwörter dagegen werden genauso ausgesprochen, wie man sie schreibt, des Weiteren sind sie selbständige Wörter, wortbildend und flektierbar.

Laut Dem großen Wörterbuch der Deutschen Sprache ist *Kurzwort* „das Wort, das aus Bestandteilen eines oder mehrerer Wörter gebildet ist“ [4, S. 2324].

Nach der Duden Grammatik sind Kurzwörter „Substantive, und zwar Appellative (Gattungsbezeichnungen) und Eigennamen, die durch Kürzung komplexer Wörter oder syntaktischer Fügungen entstehen“ [5, S. 422-424]. Kurzwörter findet man sowohl in der geschriebenen als auch in der ges-

prochener Sprache. Sie besitzen die Merkmale des Genus und sind flektierbar. Die gekürzte Form und die Vollform weisen auf ein und dasselbe Objekt hin. Es gibt keine verbindlichen Regeln dafür, wie eine lange Form gekürzt werden kann. Mehrere Kurzwörter können für ein und dieselbe Vollform auftreten. Um Kurzwörter zu verstehen, ist es entweder die Bedeutung der jeweiligen Ausgangsform zu kennen oder aber man hat das gekürzte Wort an sich als solches gelernt und weiß welche Bedeutung es hat.

Laut Hilke Elsen handelt es sich bei Kurzwortbildung bzw. Kürzungen mehr um Wortformveränderung als um Wortbildung, da aus diesem Wortbildungstyp weder Wortartwechsel noch neue Wortbedeutung entstehen [6, S. 33]. Wie die Sprachwissenschaftlerin in ihren Untersuchungen nachweist, muss das Kurzwort immer *„eine parallele Langform aufweisen und mit ihr zunächst einmal bedeutungsgleich ist“* [ibidem, S. 118]. Ausgehend davon, werden die Kurzwörter als neue einfache Variante einer ursprünglichen komplexen Vollform erfasst, deshalb schließt die Wortbildung der Kurzwörter sowohl die Kurzform als auch ihre Vollform ein, so Altmann und Kemmerling [1, S. 42].

Das Kurzwort wird von dem Sprachwissenschaftler Kobler-Trill als *„eine sowohl graphische als auch phonisch realisierte gekürzte Form, die aus einem längeren sog. Basislexem hervorgeht“* definiert [9, 1994].

Die Lexikologen Wolfgang Fleischer und Irmhild Barz behaupten, dass *„Kurzwörter ein eigenes Flexionsparadigma, eine normierte Aussprache und Schreibweise, eine lexikalische Bedeutung sowie Benennungsfunktion haben, was konstatieren lässt, dass sie den Wortstatus besitzen“* [7, S. 280].

Hadumod Bußmann vertritt den Standpunkt, dass Kurzwörter als *„eine durch Kürzung gebildete Variante eines aus mehreren Konstituenten bestehenden Wortes zu definieren sind“* [2, S. 887].

Elke Donnalies kommt zum Schluss, dass Kurzwörter *„immer Varianten zu existierenden Langformen sind, die parallel im Wortschatz vorkommen“* [3, S. 142].

Die Autorinnen des Lehrbuches *„Lexikologie der deutschen Sprache“* Elvira Guranda und Irina Bulgacova weisen darauf hin, dass Kurzwörter und Abkürzungen keine Synonyme sind, sie bezeichnen zwei unterschiedliche Phänomene [8, S.58]. Die nächst angeführte Tabelle erläutert ihre Meinung.

Die oben angeführten Auffassungen weisen darauf hin, dass bislang keine eindeutige Bestimmung des Begriffs Kurzwort von deutschen Sprachwissenschaftlern erarbeitet wurde.

Tabelle 1.1: Kurzwörter und Abkürzungen

	Abkürzungen	Kurzwörter
charakteristisch für	die geschriebene Sprache	die mündliche Sprache
werden realisiert	werden so ausgesprochen wie die Vollform; aus der sie entstanden sind, z.B.: (< zum Beispiel) - nicht [tsʏt'be:], sondern [tsum'baɪʃpi:l]. Weitere Beispiele: usw. - und so weiter, u.a - und andere, Dr. - Doktor, bzw. – beziehungsweise, d.h. - das heißt;	werden gelesen, wie man sie schreibt, z.B.: SPD wird mündlich als [ɛspe:'de:] realisiert.
Status im Wortschatzsystem	nur Stellvertreter anderer Lexeme innerhalb der geschriebenen Sprache und somit keine Wörter; werden von vielen Lexikologen (Fleischer/Barz 2012, Kobler-Trill, 2013) nicht als Gegenstand der Wortbildungslehre betrachtet.	Wörter, die aus bestimmten Segmenten entsprechenden Vollform gebildet werden, z.B.: Fotografie > Foto, Straßenbahn > Straba, Postleitzahl > PLZ, (2013) nicht als Gegenstand der Deutscher Aktienindex > Dax usw.; unterscheiden sich voneinander durch die Zahl, Position und Größe der Segmente der Vollform, aus denen sie bestehen.

Ausgehend von der Beobachtung, dass es bestehende Unterschiede bei der Begriffsbestimmung der Wortbildungsverfahren *Abkürzung* und *Kurzwort* gibt, sind wir zu den folgenden Schlussfolgerungen gekommen: Im Allgemeinen handelt es sich sowohl bei den Abkürzungen als auch bei den Kurzwörtern um die Reduktion einer Vollform. Der Unterschied zwischen den Kurzwörtern und Abkürzungen besteht, in erster Linie, in der Aussprache. Die Abkürzungen werden als graphische Symbole in der verkürzten Form geschrieben, aber sie werden als das nicht gekürzte Wort ausgesprochen. Demgegenüber wird ein Kurzwort in der verkürzten Art geschrieben und auch gesprochen, das Kurzwort hat ein bestimmtes Genus und ist flektierbar.

Literaturverzeichnis:

1. ALTMANN, Hans, KEMMERLING, Silke. *Wortbildung fürs Examen* (Vol. 2). Vandenhoeck & Ruprecht. 2005, 202 S. ISBN 352565018
2. BUSSMANN, Hadumod. *Lexikon der Sprachwissenschaft*. Stuttgart: Kröner Verlag. 2008, 816 S. ISBN 978-3-520-45291-7

3. DONALIES, Elke. *Die Wortbildung des Deutschen*. Ein Überblick. Tübingen: Narr (Studien zur Deutschen Sprache. 27). 2002. 190 S. ISBN 3823351575
4. DUDEN: *Das große Wörterbuch der deutschen Sprache in zehn Bänden*. (10 Bde.) Hrsg. V. Wissenschaftlichen Rat D. Dudenredaktion. Mannheim: Dudenverlag, 1999. S. 2324. ISBN 9783411047338
5. DUDEN: *Die Grammatik*. Band 4. 6. Auflage. Mannheim: Dudenverlag, 1998. S. 422-424. ISBN 978-3-411-04048-3
6. ELSER, Hilke. *Neologismen: Formen und Funktionen neuer Wörter in verschiedenen Varietäten des Deutschen* (Vol. 477). BoD-Books on Demand. Gunter Narr Verlag. 2011, 202 S. ISBN 978-3823366461
7. FLEISCHER, Wolfgang, BARZ, Irmhild, Schröder, M. *Wortbildung Der Deutschen Gegenwartssprache*. 4. Auflage. Boston: UTB GmbH, 2012. 484 S. ISBN 9783110256635
8. GURANDA, E., BULGACOVA, I. *Lexikologie der deutschen Sprache*. Bălți: S. n. (Tipografia din Bălți), 2021. 150 p. ISBN 978-9975-50-261-0
9. KOBLER-TRILL, Dorothea. *Das Kurzwort Im Deutschen: Eine Untersuchung zu Definition, Typologie und Entwicklung*. 1. Auflage. Tübingen, 1994. 246 S. ISBN 978-3484311497
10. STEINHÄUER, Anja. Sprachökonomie Durch Kurzwörter. Bildung Und Verwendung In Der Fachkommunikation. Tübingen: Narr, 2000, 318 S. ISBN 9783823353614
11. WEHRL, Selma. Wortkreuzungen und ihre textuellen Leistungen. In: *Studia Germanistica 3*, Ostrava, 2009, S. 127-145. ISBN 978-80-7368-631-4